

## Flüchtlingsarbeit im LEB wächst

Seit zwei Jahren wächst der Bedarf an Betreuungsplätzen für minderjährige Flüchtlinge kontinuierlich. Der Betrieb hat mit einem gewaltigen Ausbau der Plätze reagiert. Der Trend setzt sich fort

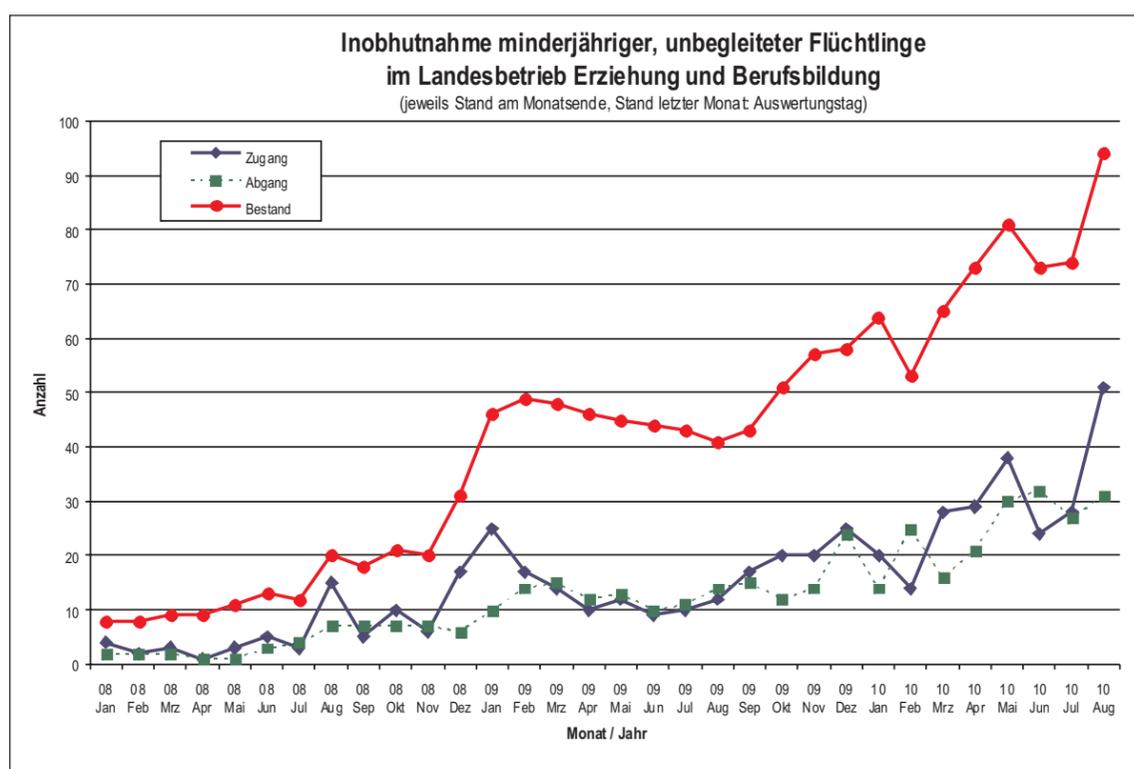
Die Zahl der Menschen, die weltweit ihre Heimat verlassen und als Flüchtlinge gelten, liegt bei acht Millionen. Es sind in der Regel kriegerische Auseinandersetzungen, Unterdrückung und Gewalt, aber auch wirtschaftlich prekäre Verhältnisse, die Anlass zur Flucht geben. Der Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung (LEB) hat in Hamburg die Aufgabe, die Erstversorgung für minderjährige, unbegleitete Flüchtlinge durchzuführen. Gemäß §42 Abs. 1 Nr. 3 SGBVIII sind dies Minderjährige,

die unbegleitet nach Deutschland gekommen sind und weder Personensorge- noch Erziehungsberechtigte im Inland haben. Sie sind vom Jugendamt in Obhut zu nehmen. Auch für diese Aufgabe ist der LEB mit dem Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) zuständig, wenn noch keine ausländerrechtliche Erfassung erfolgte und deshalb noch kein Hamburger Jugendamt zuständig geworden ist. In der Regel hat der KJND daher den ersten Kontakt mit den Flüchtlingen. Klaus-Dieter Müller berichtet.

Seit August 2008 verzeichnen wir eine starke Zunahme an minderjährigen Flüchtlingen, die wir im KJND und in den Erstversorgungseinrichtungen aufnehmen. Die Zahl der Flüchtlinge stieg von 2007 mit 20 über 74 in 2008, 191 in 2009 auf 192 bis Ende August 2010. Die Platzzahlen mussten wir von 14 im Jahr 2007 auf 48 und ab September auf 62 ausbauen. Gleichwohl betreuen wir zahlreiche Flüchtlinge in der Unterbringungshilfe des KJND.

Rund 70 Prozent der Flüchtlinge kommen aus Afghanistan, weitere 7 Prozent aus Ländern des Nahen und Mittleren Ostens. Knapp 20 Prozent haben ihre Heimat in Afrika verlassen, die übrigen kommen aus Europa und Asien. Während der Erstversorgung

wird den Flüchtlingen Schutz, Versorgung und erste Orientierung in einer rund um die Uhr betreuten Einrichtung zuteil, wird für die Klärung ihres rechtlichen Status gesorgt (ggf.



Asylverfahren, Vormundbestellung), erfolgen eine Einführung in die deutsche Sprache und Landeskunde sowie in Alltagsfertigkeiten (Einkauf, Nutzung des ÖPNV, je nach Alter Selbstver-

sorgung, Freizeitgestaltung, Kontaktpflege mit der Heimat), erfolgt eine Gesundheitsüberprüfung und ggf. Krankenbehandlung, wird ein Schulplatz vermittelt,

wird die Verbleibsperspektive geklärt (Bedarf an Hilfe zur Erziehung, Übergabe an sorgeberechtigte Eltern, weiterer Aufenthalt in einer Wohnunterkunft, Rückkehr in die Heimat). **Fortsetzung auf Seite 2**

### Inhalt

#### Schließung BB

Der erste Schritt der Schließung des Geschäftsbereichs Berufliche Bildung im LEB ist erfolgt: Die Berufsbildung Süd-West mit ihren beiden Standorten Veringhof und Thedestraße wurde aufgegeben und an Nachfolgeträger übergeben. **- mehr auf Seite 3**

#### Engagement

Sport dient der körperlichen Fitness, aber Sport ist mehr als „nur“ das: er bietet eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung, vermittelt ein gutes Körpergefühl und damit Selbstbewusstsein, er stellt eine Kontaktbörse dar und er sorgt für seelische Ausgeglichenheit - all das zusammen macht die gespendeten Trainingsgutscheine von der Firma McFit so wertvoll - mehr auf **Seite 4**

Bei einer Tombola im Rahmen eines privaten Engagements kamen insgesamt 6.700 Euro für die Gruppen im Kinderschutzhaus Südring zusammen - mehr auf **Seite 4**

## Ambulante Flüchtlingsbetreuung auf der Veddel

Das Ambulant Betreute Wohnen An der Hafensbahn ist eine Hilfe im tragereigenen Wohnraum. Aufgenommen werden junge Menschen zwischen 16 und 18 Jahren, insbesondere minderjährige unbegleitete Flüchtlinge, die über ein gewisses Maß an Selbstständigkeit verfügen und die betreuungsfreie Zeit eigenverantwortlich gestalten können.

Das Ambulant Betreute Wohnen befindet sich in einem mehrgeschossigen Haus, in dem die Jugendlichen in zwei Wohnungen mit vier bzw. fünf Betreuten im eigenen Zimmer und gemeinschaftlicher Küche und Sanitäranlagen leben. Einen Gruppenraum mit PC und Fernsehgerät können die Jugendlichen für Gemeinschaftsaktivitäten während der Betreuungszeit

nutzen. In der Hauptbetreuungszeit zwischen 10 und 19 Uhr stehen die Betreuerinnen als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung. Es finden regelmäßig Gruppengespräche mit den Jugendlichen statt.

Das ambulante Wohnangebot liegt direkt am S-Bahnhof Veddel. In unmittelbarer Nähe befindet sich ein Shop mit Imbiss

und Möglichkeit der Internetnutzung. Einkaufs- und Freizeitangebote gibt es ebenfalls in der näheren Umgebung.

**Fortsetzung auf Seite 2**



Die Betreuerinnen im Angebot Ambulant betreutes Wohnen An der Hafensbahn: Barbara Fahrenkrog und Julia Meding. Foto: Bormann

# Schutz bieten, Kenntnisse vermitteln, Rechtsfragen klären, Zukunft ebnen

## Fortsetzung von Seite 1

Nach der ausländerrechtlichen Erfassung wechselt die jugendamtliche Zuständigkeit zu einem bezirklichen Jugendamt, die Betreuung erfolgt aber weiter durch den Kinder- und Jugendnotdienst und die ihm zur Verfügung stehenden Einrichtungen. Die Erstversorgung soll im Laufe von etwa drei Monaten abgeschlossen sein. Das heißt, dass danach eine Verbleibperspektive gefunden sein soll. In der Mehrzahl der Fälle kann dies auch erreicht werden.

Von Flüchtlingen und ihren Hilfsorganisationen wird immer wieder die Feststellung des Alters durch deutsche Behörden problematisiert. Minderjährige genießen nach geltendem Recht den besonderen Schutz im Rahmen der Inobhutnahme. Diese ist für Volljährige nicht vorgesehen, so dass eine Altersfeststellung erforderlich ist, wenn das Alter nicht offenkundig unter 18 Jahren liegt bzw. durch vertrauenswürdige Dokumente nachgewiesen werden kann. Dieser Vorgang erfolgt in der Regel auf Basis einer medizinischen Altersfeststellung. Dabei werden mögliche Ungenauigkeiten bei der medizinisch-fachlichen Beurteilung zugunsten der untersuchten Person ausgelegt. Durch gerichtliche Entscheidungen ist mittlerweile belegt, dass dieses Vorgehen rechtlich zulässig ist.

Minderjährige Flüchtlinge haben unterschiedliche Erfahrungen in ihrem Heimatland und auf der Flucht gemacht und sie auch unterschiedlich verarbeitet. Die einen wirken an dem Angebot, in Hamburg Fuß zu fassen, sehr aktiv mit, andere bedürfen hierfür mehr Zeit und besondere Unterstützung, Einzelne sind krank, schwer traumatisiert oder haben Gebrechen, die einer Behandlung bedürfen. Hier allen Bedürfnissen immer und vollständig gerecht zu werden, stellt eine große Herausforderung dar. In der Regel ist es die Sprache, die trotz Einsatz von Übersetzern eine Zuwendung zumindest erschwert, manchmal sind es rechtliche Unklarheiten, die Lösungen zunächst behindern. Unser Bemühen gilt aber immer der bestmöglichen Hilfe und Unterstützung jedes Einzelnen unter den vielen, die die Fachkräfte des LEB zurzeit mit großem Einsatz betreuen.

Durch das konstruktive Zusammenwirken der Jugendämter, Vormünder und uns kann für die meisten minderjährigen Flüchtlinge schon innerhalb von drei Monaten eine Verbleibperspektive entwickelt werden. In diesem Jahr haben bis Ende August insgesamt 196 Flüchtlinge die Erstversorgung wieder verlassen. Davon sind rund 50 Prozent in eine Betreuung im Rahmen der Jugendhilfe eingemündet.

Klaus-Dieter Müller

## Ambulant Betreutes Wohnen An der Hafengebäude: Innenansichten

### Fortsetzung von Seite 1

Die Jugendlichen im Ambulant Betreuten Wohnangebot An der Hafengebäude erhalten Unterstützung im Asylverfahren und bei der Aufenthaltsklärung. Die Sozialpädagoginnen betreuen die Minderjährigen individuell und unterstützen sie bei der schulischen und beruflichen Qualifikation sowie bei der Freizeitgestaltung und der Verselbstständigung. Die Sozialpädagoginnen arbeiten im Bezugsbetreibersystem. Dolmetscher werden auf Honorarbasis beschäftigt.

bo



Individualität findet Raum: Die Jugendlichen richten ihre Zimmer nach ihren persönlichen Vorstellungen her. Fotos (4): Bormann



Die Jugendlichen haben jeweils ein eigenes Zimmer. Darüber hinaus steht pro Wohnung ein Gruppenraum zur Verfügung.



Jede Wohnung hat ein Bad und eine Küche. Haushaltsgeräte sind vorhanden.

**Kontakt: Susanne Kowakowsky, Kinder- und Jugendhilfeverbund Wilhelmsburg, Telefon 790 194 12, E-Mail: [susanne.kowakowsky@leb.hamburg.de](mailto:susanne.kowakowsky@leb.hamburg.de)**

## Impressum

### LEB-ZEIT:

Informationsblatt vom Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung (LEB), Conventstraße 14, 22089 Hamburg

[www.hamburg.de/leb](http://www.hamburg.de/leb)

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Bettina Bormann,  
Telefon 428.81-4804

Fax 428.81-4899

[bettina.bormann@leb.hamburg.de](mailto:bettina.bormann@leb.hamburg.de)

Satz und Layout:

Bettina Bormann

Druck: Hein&Co

## Erster Schritt der Schließung vollzogen

Berufsbildung Süd-West mit den zwei Standorten Veringhof und Thedestraße ist geschlossen

Die endgültig für den 31. Juli nächsten Jahres vorgesehene Schließung des Bereichs Berufliche Bildung im Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung hat konkrete Formen angenommen: Im August wurden die Standorte der Berufsbildung Süd-West, Veringhof und Thedestraße, aufgegeben und an Nachfolgeträger übergeben, die auch das Inventar übernommen haben. Noch benötigte Werkstätten wurden in andere Berufsbildungseinrichtungen verlegt. Werkstätten, die geschlossen wurden, haben ihre Auszubildenden an freie Träger der Jugendberufshilfe abgegeben, wo

sie ihre Berufsausbildung bis zum Abschluss fortsetzen.

Damit hat sich die Zahl der im Geschäftsbereich insgesamt beschäftigten Mitarbeiter von rund 70 um die Hälfte reduziert. Die Zahl der Auszubildenden ist von 280 auf 155 gesunken und auch in der Berufsvorbereitung und in anderen Projekten werden noch 63 Plätze angebonden (Vorjahr: rund 180).

Die Berufsbildung Ost in Bergedorf ist noch voll belegt und ausgelastet. Dort werden Friseur, Kaufleute, Floristen, Fahrradmonteure, Zweiradmechani-

ker und Fachkräfte für Küchen-, Möbel- und Umzugsservice ausgebildet und Jugendliche in den Bereichen Holz- und Metalltechnik beruflich vorbereitet. Die Berufsbildung Nord in Langenhorn beherbergt noch einige Werkstätten für Maler und Lackierer, Kaufleute sowie für Ausbildung und Berufsvorbereitung im Metallbereich sowie das Projekt MäiBi/JuiBi. Gleichzeitig werden Teile der Einrichtung zu einer Erstversorgung für minderjährige Flüchtlinge im Umfang von bis zu 35 Plätzen umgebaut.

Positiv zu erwähnen ist, dass elf Kolleginnen und Kollegen in

die Ausbildung Fachlehrer/-in für Fachpraxis des Hamburger Instituts für Berufsbildung (HIBB) eingemündet sind und nach ihrer zweijährigen Ausbildung in den Hamburger Berufsschulen tätig sein werden.

Es soll aber auch erwähnt sein, dass es außerhalb dieser einzigartigen Maßnahme des HIBB den beteiligten Behörden bislang nicht gelungen ist, ihre Zusagen einzuhalten, Kolleginnen und Kollegen adäquat in Beschäftigungsmöglichkeiten in ihrer Zuständigkeit zu übernehmen.

Horst Tietjens

# Erstversorgung 2 und 3 in der Feuerbergstraße und im Jugendparkweg - Innenansichten

Die Erstversorgung (EVE) 2 in der Feuerbergstraße bietet 34 Plätze für die Inobhutnahme von minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen. Insgesamt gibt es hier drei Bäder, drei Küchen, einen Gemeinschaftsraum und einen großzügigen Außenbereich mit Grillpavillon und Sportplatz sowie einen Garten im Atrium. Die räumliche Nähe zum Kinder- und Jugendnotdienst gewährt die Versorgung über die Kantine des KJND.

Im Jugendparkweg, auf dem Gelände der Berufsbildung Nord, gibt es seit Anfang September in der Erstversorgung 3 insgesamt 14 Plätze für 16- bis 17-jährige unbegleitete Flüchtlinge. Hier werden Betreute untergebracht, die in der Lage sind, sich weitgehend selbst zu versorgen. Dabei leitet sie eine Hauswirtschaftliche Fachkraft an. Den Jugendlichen stehen zehn Einzel- und zwei Doppelzimmer zur Verfügung sowie ein Gemeinschaftsraum, zwei Küchen und sechs Bäder.

Auf dem großen Außengelände können die Jugendlichen Fußball, Tischtennis und Basketball spielen. Besonderheit in der EVE 3: Hier werden vor Ort Deutsch und Einführung in die deutsche Kultur unterrichtet, sofern die Jugend-



Ein Zweibettzimmer in der EVE 2: Die Grundausrüstung bietet alles Notwendige - Bett, Schrank, Schreibtisch.



Einzelzimmer in der EVE 2: Ihre Zimmer dürfen die Minderjährigen nach ihrem Geschmack gestalten.



In den geräumigen Küchen der EVE 2 können die Jugendlichen an einem Tisch gemeinsam essen. Die Versorgung erfolgt über die Kantine des KJND.



Zwei Gemeinschaftsräume stehen in der EVE 2 für die Bewohner zur Verfügung. Hier können sie spielen, plaudern oder auch fernsehen.



Der Pavillon der EVE 2 lädt ein zu gemütlichen Grillabenden und anderen Aktivitäten.



Den Garten im Atrium der EVE 2 mit dem kleinen Fischteich nutzen die Jugendlichen gern.

lichen noch keinen Schulkurs besuchen. Zum November sollen außerdem nach Vorstellungen des LEB in einem an-

deren Gebäude auf dem Gelände weitere zwölf bis 14 Plätze für die Erstversorgung entstehen. *bo*



Auch in der neu eingerichteten EVE 3 gibt es Einzel- und Doppelzimmer, die den Jugendlichen alles Nötige bieten. Hier sind ebenfalls persönliche Verschönerungen möglich.



Fotos (11): Bormann



Der Sportplatz der EVE 2 bietet vielfältige Möglichkeiten für Spiel und Spaß.

## EVE 2 und 3 unter neuer Leitung

Hans-Peter Steinhöfel leitet seit Anfang August die Erstversorgungseinrichtungen 2 und 3 mit den Standorten Feuerbergstraße und Jugendparkweg. Der Diplom-Sozialpädagoge ist bereits seit 1985 in der Jugendhilfe tätig. Von 2001 bis 2007 war er zusätzlich im Rahmen der sozialräumlichen Angebotsentwicklung im Projekt Mittelpunkt Wilhelmsburg Koordinator und Fallmanager. Von 2008 bis 2010 leitete er die Berufsbildung Süd-West mit den Standorten Veringhof und Thedestraße.



Das neunköpfige Team aus der EVE 2 arbeitet bereits seit längerer Zeit zusammen und verfügt über einen großen Erfahrungspool. Das Team aus der EVE 3 hat sich neu konstituiert und sich im Rahmen von Hospitationen und Teamtagen sorgfältig auf die neue Herausforderung vorbereitet. In beiden Einrichtungen arbeiten u.a. Sozialpädagoginnen und -pädagogen sowie Erzieherinnen und Erzieher. *bo*

**Kontakt: Hans-Peter Steinhöfel, Erstversorgung 2 und 3, Telefon 428 49 873, E-Mail: hans-peter.steinhoefer@leb.hamburg.de**



Ein Teil des Teams aus der EVE 2, das sich auf die neue Aufgabe freut: Für den Unterricht in Deutsch und deutscher Kultur ist eine Person fest angestellt, außerdem verstärkt eine Hauswirtschaftliche Fachkraft das Team von Sozialpädagoginnen und -pädagogen sowie Erzieherinnen und Erziehern.

# Ambulant Betreutes Wohnen Rothenburgsort: Billhorner Kanalstraße und Brandshofer Deich

Unter der Regie von Jürgen Kohlert, Leiter des Kinder- und Jugendhilfeverbundes Mitte, nehmen die Wohnungen in der Billhorner Kanalstraße (16 Plätze) und am Brandshofer Deich (neun Plätze) Gestalt an. Hier sollen ab Oktober junge Flüchtlinge leben. Das Angebot Ambulant Betreutes Wohnen für junge Flüchtlinge in Rothenburgsort ist eine Hilfe im tragereigenen Wohnraum gemäß §30 SGB VIII. Es richtet sich an junge Flücht-

linge zwischen 16 und 18 Jahren, die über ein für die ambulante Betreuung notwendiges Maß an Selbstständigkeit verfügen und die betreuungsfreie Zeiten eigenverantwortlich gestalten können.

Das Wohnangebot in der Billhorner Kanalstraße liegt in einem dreigeschossigen Haus. Im Hochparterre und im Obergeschoss gibt es jeweils acht Betreuungsplätze in Einzelzim-

mern sowie vier Sanitärzellen und eine Küche. Im Souterrain befinden sich ein Gruppenraum, das Betreuerbüro, ein Besprechungsraum, das Zimmer der Nachtaufsicht, eine Waschküche und Lagerräume.

Das Wohnangebot Brandshofer Deich, zwei nebeneinander liegende Wohnhäuser, hat jeweils drei in sich abgeschlossene Wohnungen mit je drei Plätzen in Einzelzimmern mit

gemeinschaftlichen Sanitäreinrichtungen, Waschmaschine und jeweils einer Küche. Das Betreuerbüro mit Besprechungsraum und Büro ist im Nebenhäus. Da das Objekt fußläufig zur Billhorner Kanalstraße liegt, übernimmt die Nachtaufsicht Kontrollaufgaben in beiden Einrichtungen.

Beide Objekte befinden sich in der Nähe des S-Bahnhofs Rothenburgsort in einem Wohngebiet mit

Kleingewerbe. Angebote für Einkauf und Freizeitgestaltung sind fußläufig zu erreichen. Das nahe öffentliche Verkehrsnetz gewährt zügige Anfahrten zu Standorten, in denen Bildungsmaßnahmen durchgeführt werden. *bo*

**Kontakt: Hans-Jürgen Kohlert, Kinder- und Jugendhilfeverbund Mitte, Telefon 428 54 7632, E-Mail: hans-juergen.kohlert@leb.hamburg.de**

# McFit unterstützt Jugendliche im LEB

Zarif aus Afghanistan beschreibt seine Situation und sagt: „Danke, McFit!“

Der 18-jährige Zarif stammt aus Afghanistan. Seit rund zwei Jahren lebt der junge Mann in Deutschland. Mit 16 Jahren verließ er ganz allein seine Heimat, um Schutz zu suchen in einem für ihn fremden Land, in dem er noch nicht einmal die Sprache verstand. Heute lebt er in einer Bezirklichen Jugendwohnung. In dieser Einrichtung des Landesbetriebs Erziehung und Berufsbildung leben Jugendliche in zwei Wohngemeinschaften von sieben bis neun Personen zusam-

■ Mein Name ist Zarif, ich bin 18 Jahre alt und komme aus Afghanistan. Als ich im Sommer 2008 nach Hamburg kam, wusste ich nicht, was mich hier erwartet. Ich bin einen weiten Weg ganz alleine hierher gekommen. In Afghanistan habe ich mit meiner Familie in einem kleinen Dorf gelebt. Wir hatten dort kein ruhiges Leben und wurden bedroht. Der Krieg ist schlimm und ich sollte zum Militär. Mein Vater war ein weiser Mann und sagte zu mir, dass ich nicht kämpfen, sondern ein gutes Leben finden soll. So habe ich meine Familie schweren Herzens verlassen und ging nach Deutschland.

Ich wollte zur Schule gehen, einen Abschluss machen, einen Beruf lernen, wie es für einen Jungen gut ist. Mein großer Wunsch ist es, Automechaniker zu werden, wie mein Onkel. In Hamburg bin ich in ein Haus gekommen, wo viele Men-

schen aus allen Ländern zusammen waren. Dann konnte ich in eine Bezirkliche Jugendwohnung ziehen. Ich war sehr froh, ein Dach über dem Kopf zu haben und nette Menschen zu treffen, die mir helfen. Ich habe gelernt, dass in Deutschland Menschen leben, die sehr freundlich und hilfsbereit sind und meine Wünsche verstehen.

In der Jugendwohnung habe ich Betreuerinnen, die mich an der Schule angemeldet haben, wo ich einen Hauptschulabschluss machen kann. Ich habe schnell angefangen, die deutsche Sprache zu lernen und bin zu einem Kursus bei der Volkshochschule gegangen. Ich war auch froh, andere Jugendliche zu treffen.

Ich lebe mit zwei anderen Jungen aus Afghanistan in einer Wohnung in der Jugendeinrichtung. Es gibt hier auch Jugendliche aus Afrika und aus

dem Iran. Ich denke viel an meine Familie. Um mich abzulenken, habe ich viel gelernt, auch in meiner Freizeit. Aber ich fühlte mich auch schwach und ängstlich, weil ich nicht wusste, ob ich eine Aufenthaltserlaubnis bekomme.

Da hat mich meine Betreuerin gefragt, ob ich Sport machen möchte. Das fand ich gut, denn in Afghanistan hatte ich mal Karate ausprobiert. Ich hatte das Gefühl, dass ich stark bin und viel Kraft finde. Es ist ein gutes Spiel, weil niemand dabei verletzt wird. Dann habe

ich das Fitness Studio „McFit“ kennen gelernt. Dort gehe ich nun dreimal die Woche hin und trainiere an den Fitnessgeräten. Das macht mir viel Spaß und ich fühle mich wieder stark und gesund. Und ich treffe viele



Zarif und seine Freunde trainieren regelmäßig bei McFit - die großzügige Spende macht dies möglich.

nette Menschen dort und finde Freunde. Ich habe inzwischen meine Aufenthaltserlaubnis bekommen und weiß nun, dass es eine gute Entscheidung war, herzukommen und dass ich meine Träume leben kann.

netten Menschen dort und finde Freunde. Ich habe inzwischen meine Aufenthaltserlaubnis bekommen und weiß nun, dass es eine gute Entscheidung war, herzukommen und dass ich meine Träume leben kann.

## Tombola mit Freunden für den guten Zweck

Bürgerliches Engagement, das das gesamte eigene soziale Umfeld einbezieht

Es gibt Menschen, die haben eine Idee, an die sie glauben, und die ruhen nicht, bis sie ihre Idee realisieren konnten. Yakup Özdemir gehört dazu. Der engagierte Familienvater, der in einer Rechtsanwalts- und Steuerberaterkanzlei arbeitet, hat am 21. April eine Party mit über 100 Gästen im Medienbunker in der Feldstraße organisiert. Aber das

■ „Uns geht es gut“, sagt Yakup Özdemir. „Darum wollen wir Menschen etwas geben, denen es nicht so gut geht.“ Und weil Yakup Özdemir einen breiten Freundes- und Bekanntenkreis hat, tat er das, was er am besten kann: Er aktivierte sein großes Umfeld für den guten Zweck. „Die meisten waren spontan dabei, oft hatte ich den Eindruck, sie warteten nur darauf, dass einer den Anfang macht.“

Was sich so einfach anhört, beinhaltet einen immensen Organisationsaufwand: Spenden mussten akquiriert, eine Loca-

tion gefunden, Einladungen gedruckt werden. Aber tatsächlich kamen dann hochwertige und originelle Spenden für die Tombola zusammen - vom Gehirnjoggingkurs, über Schals, Schmuck, Spirituosen, Gourmetpakete oder Handys bis hin zu attraktiven Restaurant-Gutscheinen oder etwa einem stattlichen Flachbildfernseher.

Die gut gelaunten und spendenfreudigen Gäste sorgten dafür, dass bei der Tombola insgesamt 6.700 Euro eingenommen wurden, die den Gruppen im Kinderschutzhause Südring zugute kommen.

Yakup Özdemir und seine Frau Kerstin Drenkhahn hatten schon länger nach einer Institution gesucht, für die sie sich engagieren wollten. Zum Kinderschutzhause Südring hatten sie bereits einen Bezug, weil sie öfter gut erhaltene Kleidung von ihren Kindern gespendet haben. Kerstin Drenkhahn betont: „Unsere beiden Söhne sollen ruhig sehen, dass es nicht selbstverständlich ist, dass es uns gut geht.“ Sie hält die beiden auch von Zeit zu Zeit dazu an, zu entscheiden, welche ihrer Spielsachen sie nicht mehr brauchen, um sie Kindern zu überlassen, die



6.700 Euro sind bei der Tombola für die Kinder in den Kinderschutzhäusern zusammengelassen. (von links:) Kerstin Drenkhahn, Ursula Bangert Koordinatorin Kinderschutzhause Wandsbek, Sibylle Weidlich, Leiterin Kinderschutzhause Südring, Yakup Özdemir und die beiden Söhne Nick, 5, und Luca, 7, freuen sich über diesen Erfolg!

daran vielleicht mehr Freude haben.

Sibylle Weidlich, Leiterin vom Kinderschutzhause Südring, und Ursula Bangert, Koordinatorin im Kinderschutzhause Wandsbek, freuen sich

über den großen Erfolg der Tombola: „Von dem Geld werden wir unter anderem unseren „Fuhrpark“ erweitern und erneuern, das heißt: neue Dreiräder, Fahrräder, Laufräder und Roller für die Kinder anschaffen.“